

Anmerkungen zum aktuellen Verhältnis Schule und UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ – mit Ergebnissen einer Befragung von Lehrern und Lehramtskandidaten

Erich Ott

Ziel der Bildungsdekade¹ ist es, weltweit das Prinzip der Nachhaltigkeit in allen Bildungs- und Ausbildungsbereichen und in den Lehr- und Lerninhalten zu verankern, um dazu beizutragen, dass sich die Denk-, Lern- und Handlungsweisen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fest im Bewusstsein der Menschen verankern und sich ihre Handlungskompetenz entsprechend entwickelt. Besonders in der Vermittlung von Bildung und Wissen über Inhalte, Ziele, Notwendigkeiten und Probleme der Vielschichtigkeit von nachhaltiger Entwicklung und ihrer ganzheitlichen Betrachtung wird der Schlüssel zu wirksamen Veränderungen und zukunftsfähigen Konzepten für die Menschheit in den Bereichen Ökologie, Ökonomie, soziale Sicherheit und kulturelle Lebensweise gesehen, die angemessenen Lebensvoraussetzungen auch für die nächsten Generationen auf der Erde sichern zu können.

Bei aller Unterschiedlichkeit dessen, was im Detail in den Begriff *nachhaltige Entwicklung* hineindefiniert wird, lassen sich einige relativ unstrittige Elemente skizzieren, die im Kontext des Bildungsbegriffs und der Bildungsdekade von zentraler Bedeutung sind. Grundlegender Inhalt einer nachhaltigen Entwicklung ist die Problematik der Gerechtigkeit, sowohl im globalen Verhältnis der Länder, Staaten, Kontinente und ihren Völker zueinander, der Verteilungs- und Chancengerechtigkeit zwischen arm und reich und des fairen Umgangs mit und Zugangs zu den grundlegenden Lebensvoraussetzungen auf der Erde (Natur, Ökosysteme, Ressourcen etc.) als auch der intra- und intergenerationellen Gerechtigkeit als moralischer Verpflichtung gegenüber heutigen Generationenbeziehungen, vor allem der Verpflichtung gegenüber künftigen Generationen und ihren Lebensbedingungen auf der Erde.

Daraus folgt hinsichtlich eines Bildungsbegriffs im Zusammenhang einer nachhaltigen Entwicklung, dass in den Bildungsinhalten und -bemühungen einerseits der Erwerb eines integrierten Verständnisses von ganzheitlichen Zusammenhängen und der jeweiligen fachlichen Spezifik zu leisten ist. Andererseits müsste durch eine zielführende Vermittlung (Didaktik) darüber hinaus die zur Umsetzung in gesellschaftlichen und individuellen Bezügen sowie im (künftigen) beruflichen Han-

¹ Von den *Vereinten Nationen* wurde im Jahre 2002 die Weltdekade *Bildung für nachhaltige Entwicklung* für den Zeitraum von 2005 bis 2014 beschlossen und ausgerufen. Die *UNESCO* als Organisation der UN für Kultur, Bildung und Wissenschaft wurde mit der Koordination beauftragt. Diese Bildungsdekade ist die Fortsetzung und Konkretisierung bedeutender UN-Initiativen zur nachhaltigen Entwicklung in globalen Dimensionen, die in den letzten Jahrzehnten initiiert wurden und bezieht sich konkret u.a. auf die Umsetzung des Kapitels 36 (Förderung von Bildung und Ausbildung) der Rio-Erklärung von 1992 (*Agenda 21*) und deren Vorläuferinitiativen. Die Umsetzung der Dekade ist in die Kompetenz der Nationalstaaten delegiert. So ist in Deutschland offiziell die *Deutsche UNESCO-Kommission* zuständig, die ein *Deutsches Nationalkomitee* mit der Realisierung der Dekade beauftragt hat. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat mit der im Juli 2003 beschlossenen „*Hamburger Erklärung*“ den Auftakt und die Schwerpunkte für die Initiativen in Deutschland formuliert.

deln und in der persönlichen Lebensweise notwendige motivierende Grundhaltung und Einstellung bei den Bildungsadressaten erzeugt werden. Ein Spezifikum besteht darin, dass diese Bildungsinhalte nur teilweise als fachlich gesetzt gelten können und an den ethischen und moralischen Zielen der Nachhaltigkeit, also an der Zukunftsfähigkeit und ihrer Durchsetzung als Handlungsmaxime zu orientieren sind. Dies bedeutet u.a. zwangsläufig, dass die Widersprüche und Interessendivergenzen innerhalb von nationalstaatlichen Gesellschaften und in den weltweiten globalen Beziehungen auch in ihren konfliktorischen Dimensionen und Interessenlagen zu thematisieren und deren Strukturen bezogen auf die Gerechtigkeitsfrage zu analysieren sind.

Inzwischen gibt es bereits seit mehr als zwei Jahren die Dekade-Aktivitäten in Deutschland. Recherchiert man die bisherigen Initiativen und betrachtet die ansehnliche Breite von Programmen, Literatur und Materialien zum Thema und die Umsetzungsaktivitäten v. a. in Projekten, so kann man feststellen, dass es vielfältige und ideenreiche Engagements bereits in recht großer Zahl gibt. Deren Wirkungen und Perspektiven werden zu untersuchen und für eine Optimierung Konzepte zu entwickeln sein. Die zahlreichen Projekte und Initiativen² können allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die heutige Situation noch weit davon entfernt ist, die Thematik der nachhaltigen Entwicklung als einen ganzheitlichen Ansatz und als eine Weiterentwicklung der Umweltbildung/Umwelterziehung angemessen im Bildungssystem aufgenommen und entsprechend konzeptionell verbindlich verankert zu haben. So sind die Bedeutung und Ziele der Dekade nur in einem eher schmalen Segment der Gesellschaft und der Bildungs- und Ausbildungsinstitutionen angekommen und dort angemessen aufgegriffen worden. Die Zukunftsbedeutung nachhaltigen Denkens und Handelns für die Gestaltung der Lebensbedingungen auf der Erde ist demgegenüber täglich präsent und wird u.a. immer häufiger in den wechselnden Katastrophenszenarien und den Folgen des Klimawandels beschworen.

Dennoch hat die Nachhaltigkeitsthematik dort, wo es gerade für junge Menschen ganz wesentlich wäre, damit vertraut zu werden, nämlich in der Schule, bisher kaum systematischen Eingang gefunden. Hier erhalten sie einen wesentlichen Teil ihrer Bildungsprägungen, der Grundlagen ihrer ethischen und moralischen Wertestrukturen, Orientierungen für ihre Lebensplanung und -gestaltung, die auf ihre persönlichen und beruflichen Perspektiven und künftigen Arbeitsverhältnisse vorbereiten. Für die Wahrnehmung ihrer Rollen und Interessen in den sozialen, politischen und kulturellen Strukturen der Gesellschaft sind diese Prägungen von herausragender Bedeutung. In den Schulen aller Schulformen und Schultypen wäre die systematische Verankerung des Nachhaltigkeitsdenkens als eine Querschnittsthematik im gesamten Fächerspektrum der Lehrpläne eine wichtige Voraussetzung, um angemessen zur Geltung zu kommen. Der Verweis auf die Fächer Biologie, Geographie, Sachkunde o.ä. stellt eher einen gängigen Verlegenheitshinweis dar, der zugleich deutlich macht, dass der Nachhaltigkeitsansatz noch nicht hinreichend begriffen ist oder die Voraussetzungen für eine fachliche und fachdidaktische Implementierung in einen breiten Fächerkanon fehlen oder man sich damit noch nicht befasst hat. Dies verweist auch darauf, dass die inhaltliche Entwicklung und das Verhältnis von *Umweltbildung/Umwelterziehung* und *Bildung für nachhaltige Entwicklung* nicht hinreichend bekannt oder noch nicht nachvollzogen sind.³

² So z.B.: BLK-Programm 21; BLK Programm „Transfer 21“; Agenda 21 Schulen; Programme verschiedener Bundesländer etc., vgl. dazu u.a.: URL: <http://www.bildungsserver.de/zeigen?seite=785>.

³ Vgl. dazu die Ergebnisse der empirischen Erhebung aus dem Jahre 2006 zu dieser Problematik: OTT, Erich, Die Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014)“ in deutschen UNESCO-Biosphärenreservaten, in: Beiträge Region und Nachhaltigkeit, Band 4/2007, S. 18 ff.

Die Lehrpläne der verschiedenen Schulformen müssten für die Thematik eine neue strukturelle Ebene öffnen, die über die einzelnen Fächer und heute bereits existierenden Umwelt-/Ökologiethemen hinaus nachhaltige Entwicklung als Querschnittsthema vorsieht. Jeweils schulformspezifisch und interdisziplinär angelegt, wären Art und Umfang der Lehrplananteile und -verortung näher zu definieren. Wobei gerade in der Art und Weise, aber ebenso in der Vielfalt möglicher Lehrangebote Kreatives und Neues entstehen könnte, eine größere oder geringere Nähe zu einzelnen Unterrichtsfächern besteht zweifellos und sollte auch berücksichtigt werden. Diese Offenheit und experimentelle Dynamik wäre zu fördern und könnte sicherlich ein wichtiger Motivationsfaktor für Lehrende und Lernende werden, was dem heutigen Schulalltag guttäte. Kollisionen und Konflikte mit der Verdichtung des Unterrichts z.B. in der Folge von G 8 sind zwangsläufig und müssen ohnehin ausgeglichen werden.

Die Umsetzung der UN-Bildungsdekade ist in diesem Sinne die Aufforderung, die Thematik dauerhaft stärker und systematischer in Schule und Unterricht sowie in der Lehreraus- und -fortbildung zu verankern. Wichtig ist es, dass dafür nicht nur die lobenswerten Anstrengungen Einzelner stehen, sondern ein breiter Diskurs auch institutionell stattfindet, der entsprechende Qualifizierungswege öffnet und zukunftsfähig macht. Innerhalb der Schulen sollte ein zielgerichteter Dialog, wenn nötig mit externer Unterstützung, stattfinden und auch in der Lehrerbildung müsste eine angemessene Gewichtung definiert werden. Letzteres gilt sowohl für die erste Ausbildungsphase in der Hochschule als auch für die zweite Phase der Vorbereitung auf das Lehramt mit den jeweiligen Fächern, insbesondere für die fachdidaktische Fundierung des Unterrichts in den verschiedenen Schulformen und Fächern. Diese Diskussionen stehen erst am Anfang. Fehlende Einsichten und andere Prioritätensetzungen bei der inhaltlichen Schwerpunktsetzung sowie Qualifikationsdefizite innerhalb der geforderten Personengruppen und Institutionen kennzeichnen derzeit zumeist die Situation.

Für eine angemessene Realisierung der Dekadeziele, auch im Hinblick auf ihre internationale Bedeutung für Bildungsinhalte und -standards im Vergleich, muss in Deutschland mehr geschehen als bisher. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese inhaltliche Orientierung hin zum Nachhaltigkeitsdenken in den Schulen und anderen Bereichen des Bildungssystems mittelfristig eine herausragende Vergleichskategorie für die internationale (oder auch nur OECD-weite) Qualitätsmessung und Vergleichbarkeit bilden wird. Dies macht das Anliegen nicht nur umso dringlicher, es eröffnet auch die Chance, noch einigermaßen zeitig in diesem Feld zukunftsträchtige Wege zu beschreiben. Die Bildungsdekade könnte dabei in vielfältiger Weise Anlass und Anregung sein.

Noch ist der diesbezügliche Zustand und die Entwicklung in den Schulen, bei den Schülern und in der Lehreraus- und -fortbildung wenig wissenschaftlich begleitet und untersucht. Deshalb fehlen auch in diesen Feldern genaue und umfassende Kenntnisse und Konzepte, was sich grundlegend ändern müsste. Entsprechende Bestandsaufnahmen und Begleitforschungen in den unterschiedlichen Institutionen des Schul- und Bildungssystems und in der Fächerpalette sollten gefördert werden und ebenfalls Bestandteil einer entsprechenden Konkretisierung dieser Dekadeaufgabe sein.

Aus einem 2007 durchgeführten Forschungsprojekt⁴ zum Wissen und zur Bewertung der UN-Bildungsdekade mit den hauptsächlichen Zielgruppen (Studierende verschiedener Fächer, Lehrer/

⁴ Projekt zur UN-Bildungsdekade im Rahmen eines interdisziplinären Forschungsseminars (Befragungen mit qualitativen empirischen Methoden von Studierenden als Fallstudien durchgeführt) im Masterstudiengang *Interkulturelle Kommunikation und Europastudien ICEUS* am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Hochschule Fulda.

-innen und Lehramtskandidaten/-innen unterschiedlicher Schulformen, Experten aus Organisationen) können hier einige erste Eindrücke und Ergebnisse in Bezug auf die befragten Lehrer/-innen und Lehramtskandidaten/-innen (Fallstudien) wiedergegeben werden:

1. Im Hinblick auf die Thematik *Nachhaltigkeit bzw. Nachhaltigkeitsbildung* ist kaum fundiertes Wissen vorhanden. Hingegen sind die Kenntnisse in den Themen *Umweltschutz/Ökologie* relativ gut und vielfältig, z.T. auch unterrichtlich umgesetzt. Vom fachlichen und didaktischen Ansatz her ist die Entwicklung und paradigmatische Veränderung von der *Umweltbildung* zur *Nachhaltigkeitsbildung* durchweg nicht bekannt oder nicht nachvollzogen. Dieses Defizit verstärkt sich noch, wenn Bezüge zu Inhalten und Themen aus Studium und Referendariat hergestellt werden, wie auch hinsichtlich dessen, was Lehrpläne dazu hergeben.
2. Hinsichtlich der *UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung für die Jahre 2005 bis 2014* zeigt sich ein noch größeres Defizit. Sie ist den Befragten faktisch nicht bekannt und es gibt kein Wissen darüber. Nach Vorlage und Lesen eines kurzen Informationstextes (im Rahmen von qualitativen Interviews) zur Dekade gibt es durchweg sehr positive Reaktionen und starkes Interesse, auch hinsichtlich schulischer Erfordernisse und Möglichkeiten zur Einbeziehung der Thematik in den Unterricht. Zweifel an der Umsetzbarkeit und deutliche Unsicherheiten in Bezug auf Fächer, Didaktik, Altersgruppen und Schulformen sind aber signifikant und verweisen auf den diesbezüglichen Qualifikations- bzw. Fortbildungsbedarf. Auch hier zeigt eine von den Befragten schnell vorgenommene Verengung des Nachhaltigkeitsansatzes auf die eingeschränkte ökologische Dimension in die gleiche defizitäre Richtung.
3. Die gewachsene Überzeugung der Wichtigkeit des Themas Nachhaltigkeit für die Schule ist vorhanden und hat nicht zuletzt eine erhebliche Verstärkung durch die neueren Diskussionen und die öffentlich stark beachteten Katastrophenszenarien des Klimawandels erfahren. Dem wurde nach geäußerten Überzeugungen bisher in Lernprozessen der Schüler zur notwendigen sachlichen und fachlichen Fundierung noch unzureichend Rechnung getragen. Der Bedarf zur Behandlung der Thematik wird von den befragten Lehrerinnen und Lehrern deutlich gesehen. Dafür notwendige Weiterbildungsmöglichkeiten und konkrete Angebote sind aber eine Voraussetzung zur schulischen Realisierung des Ansatzes. In der Zukunft müsste dies deshalb einen festen inhaltlichen und strukturellen Platz in der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Lehrerausbildung erhalten.

Da es in Deutschland auch in den Schulen, Schultypen und zwischen den Bundesländern einen unterschiedlichen Entwicklungsstand der Aktivitäten zur Bildungsdekade gibt, bedarf es sowohl dezentraler Anstrengungen vor Ort als auch zentraler institutioneller und schulpolitischer Anstrengungen. Vielfalt und Originalität sind in der jetzigen Phase von besonderem Wert. Wenn es um die Verankerung in der Lehrerausbildung und in den Lehrplänen geht, besteht allerdings erheblicher Abstimmungsbedarf, der in den bildungspolitischen Förderstrukturen auch zu diesem Thema nicht leicht zu realisieren ist. Die bereits erfolgreich laufenden Schulprojekte und Programme bedürfen als Modellprojekte vor allem einer stärkeren Bekanntmachung, um die Informationen, die Erfahrungen, die Einsichten, das Interesse und die Diskussion dafür zu verbreitern. Das unabdingbar notwendige breite, darauf aufbauende Engagement der Schulkollegien und -leitungen wäre dann ein nächster Schritt.

Die für 2009 geplante Weltkonferenz zur UN-Dekade wird in Deutschland stattfinden und unter dem Leitthema „Berufsbildung ist entscheidend für die Armutsbekämpfung“ stehen.⁵ Sie schafft neue

Handlungsbedingungen für die Bildungspolitik und wird hoffentlich breite Unterstützung für vielfältige Anstrengungen und strukturelle gesellschaftliche Verankerungen des Nachhaltigkeitsdenkens bringen. Daran sollten sich insbesondere die Schulen, aber auch das Bildungssystem in Gänze aktiv beteiligen, wenngleich im Vorfeld noch vielfältiger Klärungsbedarf besteht. So ist beispielsweise die Begrifflichkeit „Berufsausbildung“ und das heißt auch ihre inhaltliche wie institutionelle Abgrenzung im nationalen und mehr noch im internationalen Kontext nicht eindeutig bzw. einvernehmlich geklärt. Vorerst bestehen also mehr Fragen als Antworten.

Literatur

Agenda 21 / Nachhaltigkeit in der Schule, Agenda 21 Schule, <http://www.learn-line.nrw.de/angebote/agenda21/info/ag21schulen.htm>

DEUTSCHER BILDUNGSSERVER: Bildung für nachhaltige Entwicklung, <http://dbs.schule.de>

HAAN, Gerhard de, (Hg.) 2005: BLK-Programm „21“: Handreichungen Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule, Teil 1-5, Berlin

HELLWIG, Martin / Reinhold HEMKER (Hg.), 2007: Jahrbuch für Nachhaltigkeit, Münster

SCHRENK, Marcus, et .al. (Hg.) 2005: Bildung für nachhaltige Entwicklung: Ergebnisse empirischer Untersuchungen, Hamburg

UNESCO heute. Zeitschrift der Deutschen UNESCO-Kommission 2006: UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung, H. 1-2006, Bonn

WUPPERTAL INSTITUT (Hg.) 2005: Fair Future. Begrenzte Ressourcen und globale Gerechtigkeit, Bonn

⁵ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung, Pressemitteilung 063/2008, vom 16. April 2008.